

Dokumentation der zweiten Mobilität der Ludwig-zu-Sayn-Wittgenstein-Schule im Rahmen des Projektes EFFORT A : Expertinnen-Besuch vom 29.01.2024 bis 31.01.2024

von Kerstin Burgmann

Nachdem im September 2022 drei Kolleg:innen der Ludwig-zu-Sayn-Wittgenstein-Schule zwei Mittelschulen in Südtirol besuchten, kamen nun zwei Expertinnen von den Mittelschulen Lana Meran, um einen Pädagogischen Tag mit dem Kollegium der Bad Berleburger Hauptschule zu gestalten.

Schwerpunkt bei dem Besuch der italienischen Schulen war das Thema Heterogenität. Die Hospitationen in Südtirol befassten sich mit dem inklusiven Schulsystem. Der Fokus lag dabei besonders auf dem langen gemeinsamen Lernen der Schüler:innen in Italien und dessen Vorteilen (siehe Mobilitätsbericht 1. HJ 2022/23).

Während der Mobilität stellte sich mehr als einmal die Frage, welche Impulse man aus den gewonnenen Erkenntnissen und erlebten Beispielen für den inklusiven Unterricht an der Ludwig-zu-Sayn-Wittgenstein-Schule gewinnen könnte.

Es entstand die Idee, die langjährigen Erfahrungen der italienischen Kolleginnen – beide lehren an den Universitäten Bozen-Brixen – in Wittgenstein zu nutzen. Es erfolgte die Einladung nach Bad Berleburg, um an dem Themen Inklusion und Evaluation zu arbeiten.



Dr. Ursula Pulyer und Dr. Michaela Dorfmann folgten der Einladung und organisierten einen spannenden Tag mit der übergeordneten Fragestellung: **„Was ist guter inklusiver Unterricht?“**

Wichtige Erkenntnisse

Nach einem Impulsvortrag von Dr. Michaela Dorfmann arbeiteten die Kolleg:innen in Kleingruppen an den nächsten Schritten zu mehr Inklusion an der Ludwig-zu-Sayn-Wittgenstein-Schule. Dabei ging es darum, aus den derzeitigen Herausforderungen Chancen für alle Beteiligten zu entwickeln. Anschließend leiteten die Teams auch gleich Maßnahmen aus ihren Erkenntnissen ab und planten deren Umsetzung.

Im nächsten Schritt formulierten die Kleingruppen nach einem Impulsvortrag zum Thema Evaluation von Dr. Ursula Pulyer Indikatoren für die Zielerreichung ihrer geplanten Maßnahmen zu mehr Inklusion an der Hauptschule Bad Berleburg. Es wurde in allen Teams festgelegt, wann die Evaluation erfolgen soll. Ebenso wurden die jeweiligen Instrumente und die Zielgruppen der Evaluation festgelegt. In einem letzten Schritt formulierten die Kolleg:innen Fragen zu den Indikatoren der Zielerreichung und erklärten, wie sie mit den Ergebnissen weiterarbeiten möchten.

Gemeinsamkeiten/Unterschiede

Für die beiden italienischen Expertinnen erwies sich der Einblick in den Alltag einer deutschen Hauptschule als sehr erkenntnisreich. Die negative Selektion des dreigliedrigen Schulsystems stellte sich aus Sicht der beiden Schuldirektorinnen als größter Unterschied und damit gleichzeitig größte Herausforderung für die deutschen Kolleg:innen heraus.

Vereinbarungen zur Weiterarbeit

Vereinbarungen zu einer Weiterarbeit wurden bislang nicht getroffen. Als eine Möglichkeit wurde jedoch ein weiterer Austausch mit Unterrichtseinheiten an den Partnerschule besprochen.